

Lebe im Heiligen Geist! Christliche Gewissensbildung. Ein Firmunterricht. Von Karl Maria Scherer. (192.) Luzern-München 1958, Rex-Verlag. Kart. sfr 12.—, DM 11.50; Leinen sfr 14.—, DM 13.50.

Das Buch stellt sich drei Ziele: 1. Vertiefung der Erkenntnis und Verehrung des Heiligen Geistes; 2. Bildung des christlichen Gewissens; 3. Unterweisung über die Firmung.

An die Fassungskraft der Firmlinge werden große Anforderungen gestellt. Es drängt sich hierbei auch die Frage auf, welche Schuljahre man hier im Auge hat. Das Firmalter ist und bleibt umstritten. Ich verweise auf die große Debatte beim Münchener Katechetischen Kongreß 1928 (S. 165—193). Einen Anhaltspunkt hat man im Buche, wenn es heißt: der Bub war 9 Jahre alt (25). Wertvoll und einmalig sind die Anleitungen für den Katecheten zur Meditation über das Lehrgut. Die Methode selbst gleicht der des neuen Deutschen Katechismus; sie enthält die Stufen: Leben und Sinn, Merksatz und Gebet. Mit der Stufe „Leben“ bezeichnet der Verfasser die Darbietung. In 19 Katechesen geht er von der Bibel aus, in 5 von der Liturgie und in 17 vom Alltag. Die Bibelstellen sind für die Kinder dieser Altersstufe oft zu schwierig. Hat der Heilige Geist Christus zum Sterben für uns veranlaßt? Hat er Christus vom Tode auferweckt? (61). Man wird der Bodenständigkeit der Katechese immer das Wort sprechen, aber der Verfasser geht zu weit. Er spricht nicht vom Engel Gabriel, wie wir doch täglich dreimal im „Engel des Herrn“ beten; für ihn ist Gabriel ein Herzog, ein Fürst, der auf die Erde fliegt, wie man heute mit einem Flugzeug fliegt, und zwar mit großem Gefolge; selbst die Route ist angegeben. Das Mädchen wurde zuerst bleich, dann schoß Blut in das Gesicht, dann wurde das Gesicht wie eine Rose, die in der Sonnenwärme aufblüht. Und Fürst Gabriel hörte, nachdem er die Botschaft verkündet hatte, alle Glocken läuten in Italien, Frankreich und Amerika (49 f.). Die Darbietung „Jesus fastete in der Wüste“ fängt so an: Ein seltsamer Höhenkurort. Das Kurhotel war eine Höhle. Da machte ein Mann eine Kur, eine Hungerkur (51). Sammelten Engel das Blut Jesu am Ölberg und auf Kalvaria und brachten es dann zur Auferstehung zum Leibe Jesu zurück? (59).

Die Erzählungen aus dem Alltag sind lebensnahe, besonders gut die Seite 126 ff., 159 ff. und 167 f. Man soll aber bei den Erzählungen alles Unwesentliche nach Möglichkeit vermeiden. Die Kinder merken sich dann nicht, worauf es in der Darbietung ankommt. In der Katechese über die Taufe zählte ich kaum drei Zeilen, die Wesentliches von der Taufe bringen.

Das Buch empfehle ich vor allem zur Durchnahme in Jugendgruppen, auch den Laienaposteln wird es Dienste leisten. Die Meditationen und die schönen Bibelstellen empfehle ich den Priestern, damit sie immer tiefer vom Heiligen Geiste erfüllt werden.

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

Zwischen 15 und der Liebe. Von Michel Quoist. Ins Deutsche übertragen von Eduard Keller. (349.) Köln-Graz-Wien, Verlag Styria. Leinwand S 85.50.

In diesem Buche wird die seelische Entwicklung eines französischen Studenten durch tagebuchmäßige Aufzeichnungen mit häufig eingefügten Erläuterungen des Verfassers, der selbst als Jugendseelsorger eine Hauptfigur ist, dargestellt. Es wird sicherlich vielen Studenten und auch jenen Erwachsenen wertvolle Hilfe sein, die aus der Verantwortung vor Gott heraus den Ringenden und Reifenden helfen wollen. Es ist spannend geschrieben, trotz aller Offenheit ehrfürchtig und hat die ganze reiche und für den jungen Menschen oft so verwirrende Problematik und Schönheit des wirklichen Lebens eingefangen.

Daß Dany (der junge Tagebuchschreiber) nicht eine Art Schablone des jungen Menschen überhaupt sein kann und dieses Buch also keine Generallösungen der Jugendprobleme bieten kann — solche gibt es nicht —, ist dem Verfasser bewußt. Das Buch würde durch Verallgemeinerung seine Ursprünglichkeit, das Anziehende und in mancher Hinsicht seine Giltigkeit verlieren.

Für unsere Verhältnisse etwas ungewohnt ist die gefühlsbetonte Herzlichkeit des Priesterfreundes im Umgang mit dem Jungen. Nur ist die Art der Romanen eben anders als unsere mehr nüchterne Haltung. Manche Reflexionen (z. B. S. 36, 51, 100) erscheinen für dieses Alter ungewöhnlich. Auch könnte der Eindruck entstehen, daß ein Junge

von heute geradezu selbstverständlich durch die Verirrung der Selbstbefriedigung hindurch müßte. Abschließend: ein feines „Führungsbuch“, das allerdings eine gewisse Intelligenz und positive Grundhaltung des jungen Lesers voraussetzt.

Linz a. d. D.

Dr. Josef Wilhelm Binder

Liturgik

vh **Die Taufe.** Eine genetische Erklärung der Taufliturgie. Von Alois Stenzel S.J. (Forschungen zur Geschichte der Theologie und des innerkirchlichen Lebens. Schriftenreihe. Herausgegeben von Hugo Rahner-Josef A. Jungmann S.J., Heft VII/VIII.) (320.) Innsbruck 1958, Verlag Felizian Rauch. Leinen S 124.—.

Das Buch erfüllt einen wiederholt geäußerten Wunsch, auch für die Taufe die gleiche genetische Erklärung zu erhalten, wie sie in Jungmanns „Missarum Sollemnia“ für die heilige Messe vorliegt. So mußte der Autor die Entwicklung der Zeremonien der hl. Taufe vom Taufverfahren in der Hl. Schrift des Neuen Bundes an über Hippolyts Kirchenordnung und Tertullian im Osten und Westen, in Afrika, Spanien und Gallien erforschen. Solange die christliche Gemeinde an der Tauffeier teilnahm und die Erwachsenen den Großteil der Täuflinge bildeten, waren die Zeremonien sinnvoll und aktuell; mit der Kindertaufe, deren Ritus sich aus der Erwachsenentaufe entwickelte, bekamen sie nur mehr symbolischen Charakter und wurden in den Taufordines zu einer fixen Norm.

Nach Stenzel entsprechen aber weder der Ritus der Kinder- noch der der Erwachsenentaufe dem Geiste liturgischer Erneuerung. Darum führt er in einem letzten Abschnitt Anregungen für die Änderung des Taufritus an, die die liturgische Bedeutung dieses wichtigsten Sakramentes wieder beleben sollen. Er weist auch darauf hin, daß in Zukunft in unseren Ländern die Taufe von Erwachsenen wieder häufiger sein werde. Mit einer Aufteilung der Zeremonien auf mehrere zeitlich getrennte Akte könnte der Ritus der Taufspendung so verkürzt werden, daß die Taufe leicht in den Ritus der Karsamstagzeremonien eingebaut werden könnte. So wirft dieses Werk sehr wichtige Probleme auf, die jeden Seelsorger und jeden, der sich mit den modernen Fragen der liturgischen Erneuerung beschäftigt, auch Laien, interessieren werden. Der Verfasser sucht auch die moderne Sprache in den Dienst der Wissenschaft zu stellen, was anfangs etwas ungewöhnlich wirkt, aber den Leser zu größerer Konzentration zwingt.

Stift St. Florian

Dr. Franz Linninger

Weg des Lebens. Sonntagsmeßbuch. Taschenausgabe mit Liedern. Herausgeber: Msgr. J. Huber — Dr. K. Kammelberger. (544.) Linz an der Donau, Verlag Veritas. Flexible Plastikfolie S 25.— (ohne Liederanhang S 22.—); Leinen S 46.— (S 42.—); Ziegenleder Rotschnitt S 76.— (S 72.—); Goldschnitt S 98.— (S 92.—).

Das Linzer Meßbuch „Weg des Lebens“ ist neben dem „Schott“ schon längst zu einem Begriff geworden. Auf seine Eigenart wurde in dieser Zeitschrift schon früher ausführlich hingewiesen. Die vorliegende Taschenausgabe ist ein Textauszug aus dem vollständigen Meßbuch und bewußt für die Gemeinschaftsmesse eingerichtet. Die Propriengesänge sind fett gedruckt und mit Pausenzeichen versehen; die erklärenden Texte sind auf ein Minimum beschränkt. Das handliche Büchlein enthält neben den gleichbleibenden Meßgebeten die wechselnden Teile aller Messen der Sonn- und Feiertage, der hohen Heiligenfeste sowie zweier Votivmessen.

Der anschließende Gebetsanhang bringt auch das Wichtigste, was der Christ zum Empfang der heiligen Sakramente braucht. Ein weiterer Anhang enthält die gebräuchlichsten Kirchenlieder und Gesänge. Es gibt aber auch eine Ausgabe ohne Liederanhang. Der Gebetsanhang, der zugleich eine Gebetsschule sein will, ist bei den Seelsorgern zum Teil auf Widerspruch gestoßen. Von den Schwächen im Gebetsteil abgesehen, wird dieser „Sonntags-Weg des Lebens“ zur religiösen Vertiefung, in erster Linie zu einer tätigen Teilnahme am heiligen Opfer gute Dienste leisten.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

80 **Instruktion über die Kirchenmusik und die hl. Liturgie im Geiste der Enzykliken Papst Pius' XII. „Musicae sacrae disciplina“ und „Mediator Dei“. (46.) Regensburg 1958, Verlag Friedrich Pustet. Kart. DM 1.80.**